

# Palästina und der Atomstaat Israel

Link: [Israel-Minister sieht Atombombe auf Gaza als „Option](#)

**Vorweg:**

**Teil vom 2.6.22:** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina2.pdf>

**Teil vom 9.8.22 :** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina3.pdf>  
mit Aktueller Analyse von Moshe Zuckermann

**Teil vom 2.11.22 :** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina4.pdf>  
vor dem Hintergrund der aktuellen Wahl in Israel

**Teil 2 vom 2.2.23 :** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Isreal-Teil-2.pdf>

**Teil 3 vom 29.3.23:** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-3.pdf>

**Teil 4 vom 7.4.23:** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-4.pdf>

**Teil 5 vom 18.5.23:** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-5.pdf>

**Teil 6 vom 8.6.23:** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-6.pdf>

**Teil 7 vom 6.7.23:** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-7.pdf>

**Teil 8 vom 27.7.23:** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-8.pdf>

**Teil 9 vom 24.8.23:** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-9.pdf>

**Teil 10 vom 10.10.23** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-10.pdf>

**Teil 11 vom 14.10.23** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-11.pdf>

**Teil 12 vom 20.10.23** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-12.pdf>

**Teil 13 vom 27.10.23** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina->

[und-der-Atomstaat-Israel-Teil-13.pdf](#)

**Teil 14 vom 3.11.23** <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina-und-der-Atomstaat-Israel-Teil-14.pdf>

### Zur Info weitergeleitet.

Mit solidarischen Grüßen - Antje und Dieter

[www.antjeundieter.de](http://www.antjeundieter.de)

[https://t1p.de/impressum\\_a\\_und\\_d](https://t1p.de/impressum_a_und_d)

<https://t1p.de/Autoren-Nach-Lesung>

<https://t1p.de/Gedicht-Neu>

<https://t1p.de/Anti-AKW-Video>

<https://t1p.de/brokdorfweisserose>

<https://t1p.de/kernfusion-neindanke>

### Nachfolgend weitere Berichte als Teil 15:

#### **.)Hamburg verbietet pro-palästinensische Demonstration nach dem Freitagsgebet**

[Hamburg verbietet Pro-Palästina-Demo – Polizei vorbereitet | MOPO](#)

Rund 7000 Menschen wurden am Freitag zu einer pro-palästinensischen Demonstration in St. Georg erwartet. Am Freitagmittag hat die Stadt Hamburg den Protest verboten.

Nach Polizeiangaben hätte die Demonstration von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr ab Steindamm/Ecke Pulverteich unter dem Titel „Gegen koloniale Strukturen im Nahen Osten“ stattfinden sollen. Angemeldet worden war sie von einer Privatperson.

#### **.) Petition für Feuerpause in GAZA : <https://www.change.org/p/unterschreibt-und-teilt-diese-wichtige-petition-f%C3%BCr-ein-ceasefirenow-in-gaza-und-israel>**

Wer noch nicht unterschrieben hat, hier geht es zur change.org-Petition, die eine Feuerpause im Gazakrieg fordert.

#### **.) Freie Universität Berlin - Anti-israelischer Protest in Dahlem**

[Freie Universität Berlin: Anti-israelischer Protest in Dahlem – taz.de](#)

Mehr als hundert Menschen demonstrieren vor der Freien Universität gegen Israels Angriffe auf Gaza. Auch ein kleiner Gegenprotest formiert sich.

„Stoppt den Genozid in Gaza“, „Kinder bombardieren ist nicht Selbstverteidigung“,

„Menschenrechte für alle“ – diese Sätze stehen auf Plakaten einer

palästinasolidarischen Demonstration, die am Freitagmittag vor der Freien

Universität Berlin stattfand. Zu der Kundgebung geladen hatte die marxistische

Splittergruppe „Klasse gegen Klasse“. Etwa 150 Menschen folgten ihrem Aufruf, viele

von ihnen trugen Kufiya, das sogenannte Palästinensertuch.

Eine Rednerin von „Waffen der Kritik“ – der Hochschulgruppe von „Klasse gegen Klasse“ – grenzt sich in ihrer Wortmeldung von der islamistischen Hamas ab. „Wir teilen weder die Methoden noch die Strategien der Hamas, einer Organisation, die gezielt Zivilist\*innen angreift, ein theokratisches Regime aufbauen will und zutiefst arbeiter\*innenfeindlich, frauenfeindlich, queerfeindlich und antisemitisch ist.“

Trotzdem wolle man „das Recht des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung und den Kampf gegen den Apartheidstaat“ verteidigen.

Die Rednerin spricht sich dann auch gegen das Verbot der antiisraelischen Organisation Samidoun aus.

### **.)Fridays for Future im Ausnahmezustand: Klimabewegung zerrissen:**

[Eklat um Fridays for Future: Bezieht Position! - taz.de](#)

Die Nahostdebatte heizt bestehende Konflikte um Antisemitismus und Rassismus bei Fridays for Future an. Hat die globale Klimabewegung so eine Zukunft?

Bezieht Position!

Bislang haben sich die Klimaaktivisten um politische Fragen gern herumgedrückt. Das unpolitische Nebeneinander wird so nicht mehr funktionieren.

Die deutschen Fridays haben sich deutlich distanziert von den antisemitischen Statements, die auf internationalen Social-Media-Kanälen der Bewegung erschienen sind. Jetzt wollen sie die internationale Vernetzung pausieren, auf den Prüfstand stellen. Es steht fest: Die Klimabewegung und Fridays for Future (FFF) als ihre größte Gruppe müssen sich verändern – und die Ära des Unpolitischen beenden.

FFF hat sich immer als vereinende Bewegung verstanden, offen für das gesamte (demokratische) politische Spektrum. „Listen to the science“ gilt als Leitsatz, „**hört auf die [Klima-]Wissenschaft**“. Das ist eine rhetorische Absage an eine politische Positionierung. Klimaschutz ist überparteilich, soll das heißen. Die gesamte Menschheit hat Interesse daran, ob nun am Erhalt von Wohlstand, an der Stärkung Marginalisierter oder der **Bewahrung der Schöpfung**.

[Fridays for Future im Ausnahmezustand: Klimabewegung zerrissen – taz.de](#)

### **.) Palästinasoli in Großbritannien :**

[? https://morningstaronline.co.uk/article/editorial-palestine-marches-are-shaking-britain-and-combine-vital-questions-entire-left](https://morningstaronline.co.uk/article/editorial-palestine-marches-are-shaking-britain-and-combine-vital-questions-entire-left)

Die Palästina-Märsche erschüttern Großbritannien - und werfen wichtige Fragen für die gesamte Linke auf

**Eine wichtige politische Frage überschattet derzeit alle anderen in Großbritannien: die Frage, ob man einen Waffenstillstand im Gazastreifen unterstützen soll oder nicht.**

Die Bewegung für einen Waffenstillstand wächst von Tag zu Tag. In Städten in ganz Großbritannien finden Solidaritätsaktionen mit dem palästinensischen Volk statt, die überwiegend lokal organisiert sind.

**Die Samstagsmärsche durch London werden von Woche zu Woche größer und erreichten am vergangenen Wochenende die schwindelerregende Größe von einer halben Million Menschen -**

der größte Friedensmarsch seit dem Irakkrieg. Diese nationalen Mobilisierungen fanden gleichzeitig mit großen regionalen Demos statt - einige, wie die Zehntausenden, die sich letztes Wochenende in Bristol versammelten, erreichten Teilnehmerzahlen, die in normalen Zeiten bei einer nationalen Demonstration respektabel wären.

An diesem Wochenende liegt der Schwerpunkt auf lokalen Aktionen, um den Druck der Gemeinschaft auf die Politiker zu erhöhen, damit sie sich der wachsenden Revolte gegen die Politik der Regierung - und der Labour-Partei - anschließen, die den mörderischen Angriff Israels auf den überfüllten, verarmten Gebietsstreifen unterstützt, den es seit 17 Jahren unter einer unmenschlichen Belagerung hält.

Dennoch wird eine große Kundgebung

am Trafalgar Square im Zentrum Londons um 15 Uhr erwartet.

Für das nächste Wochenende, den 11. November, ist ein weiterer nationaler Marsch geplant. Der Tag des Waffenstillstands markiert zwar den berühmtesten Waffenstillstand der Weltgeschichte,

aber der Premierminister wies heute darauf hin, wie "respektlos" es wäre, an diesem Tag für einen Waffenstillstand in Gaza zu demonstrieren.

Es ist ein bezeichnendes Zeichen dafür, wie sehr unser kriegstreiberisches Establishment einen nationalen Tag, an dem die Toten des "Krieges, der alle Kriege beenden soll", betrauert werden,

in eine Feier des Militarismus verwandelt hat, eine jährliche Gelegenheit, Friedensaktivisten als unpatriotische Abschaum zu verspotten.

Die Beschimpfungen der Demonstranten zeigen jedoch nur, wie verunsichert unsere Machthaber durch die Beweise für die Empathie der breiten Öffentlichkeit für die Palästinenser sind.

Die große Kluft, ob man für oder gegen einen Waffenstillstand ist, spaltet das Land nicht entlang der Westminster-Linien. Die Positionen von Labour und Tory sind identisch.

Diese Situation mag jetzt, da Keir Starmer die Labour-Partei führt, vertraut sein, deutet aber auf ein viel längeres Muster des parteiübergreifenden Konsenses hin, wenn es um die Außenpolitik

und die Rolle Großbritanniens als Juniorpartner im US-geführten imperialistischen Lager geht.

Hier wird das politische Establishment gegen das Volk ausgespielt.

Es ist nicht das einzige Thema, bei dem diese Trennungslinie gilt. Umfragen zeigen, dass die Mehrheit der Briten das öffentliche Eigentum an Bahn, Post, Energie und Wasser befürwortet - in diesen Bereichen ist es unser politisches System, das die Umsetzung des demokratischen Willens blockiert.

Die Führung aller Westminster-Parteien unterstützte den Verbleib in der EU - doch das Referendum von 2016 hat die Kluft zwischen der Mehrheit der Öffentlichkeit und ihren politischen Vertretern offengelegt.

**Doch im Gegensatz zur öffentlichen Meinung haben das tägliche Gemetzel im Gazastreifen und der zunehmende israelische Terror im Westjordanland eine Dringlichkeit, die die Menschen in Scharen auf die Straße bringt.**

Der Marsch für Palästina ist eine Herausforderung für den pro-imperialistischen Konsens in Westminster und eine trotzigte Bekräftigung der Notwendigkeit einer Friedensbewegung, die Starmer und seine Kumpane so sehr versucht haben, auszutreiben. Sie kann dazu beitragen, den Widerstand gegen die katastrophale Außenpolitik unserer Regierung in anderen Bereichen zu stärken - was angesichts des von den USA angeführten Strebens nach einem Weltkrieg mit China von entscheidender Bedeutung ist.

**.) Bodenoffensive in Gaza: Verhandeln statt vergelten,,Trotz gefallener Soldaten steht die Mehrheit der Israelis hinter der Bodenoffensive in Gaza. Widerspruch kommt von Angehörigen der Opfer.**

[Bodenoffensive in Gaza: Verhandeln statt vergelten – taz.de](#)

**.) Gaza im Völkerrecht:**

[Gaza im Völkerrecht: Begeht Israel einen Genozid? - taz.de](#)

Begeht Israel einen Genozid?,, Hamas-Unterstützer werfen Israel vor, in Gaza einen Genozid auszuüben.

Die Völkermord-Konvention ist ein Vertrag, der 1948 unter dem Dach der Vereinten Nationen entstand. Er wurde seither von 153 Staaten ratifiziert, darunter auch Israel (1949) und Palästina (2014) und war eine Reaktion der Welt auf den Holocaust. Jeder Teilnehmerstaat verpflichtet sich, Völkermorde zu verhindern und zu bestrafen.

**.) Atombombe auf den Gazastreifen ist eine der Optionen:**

[Israel-Minister sieht Atombombe auf Gaza als „Option](#)

Elijahu hatte am Sonntag (5. November) auf die Frage während eines Radiointerviews, ob man eine Atombombe auf den Gazastreifen werfen sollte, geantwortet: „Das ist eine der Optionen.“ Der israelische Ministerpräsident

Benjamin Netanjahu sagte daraufhin, Elijahus Äußerungen hätten „keine Basis in der Realität“.

Tel Aviv/Gaza – Um weiter gegen die islamische Hamas vorzugehen, hat die israelische Armee mit dem Einsatz von Bodentruppen begonnen. Am 29. Oktober leitete Israel die Bodenoffensive ein. Diese wird jedoch durch die [Tunnelsysteme der Hamas im Gazastreifen erschwert](#). Die USA gehen davon aus, [dass Israel die Bodenoffensive ausweiten wird](#). In einer Radiosendung brachte ein Minister die Nutzung einer Atombombe als Option im [Israel-Krieg](#) ein. Der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu entschärfte die Aussage.

**.) Jüdische Wissenschaftlerin Judith Butler verurteilt Israels "Völkermord" in Gaza :**  
[Jüdische Wissenschaftlerin Judith Butler verurteilt Israels "Völkermord" in Gaza | Telepolis](#)

Im Interview erklärt Berkeley-Professorin, warum sie von Genozid spricht. Politik und Medien würden Opfer in zwei Klassen einteilen. Hier ihre Forderungen. Gastbeitrag. Judith Butler ist US-amerikanische Philosophin und politische Kommentatorin. Sie ist Professorin an der University of California, Berkeley, und Inhaberin des Hannah-Arendt-Lehrstuhls an der European Graduate School. Außerdem ist sie Mitglied des Beirats der Jewish Voice for Peace. - [mehr dazu unter dem Link](#) -

**.) Propalästinensische Demos am Wochenende:**

[Propalästinensische Demos am Wochenende: Freiheit der Andersdenkenden – taz.de](#)

Freiheit der Andersdenkenden, „Das Demonstrationsrecht ist ein Wert an sich. Auch Parolen, die die Mehrheit unerträglich findet, sind geschützt – gut so.

In ganz Deutschland sind **am Wochenende Palästinenser:innen und Unterstützer:innen auf die Straße gegangen**, um gegen die israelische Militäroperation in Gaza und für ein freies Palästina zu demonstrieren. Unabhängig vom Inhalt ist es gut, dass diese Demonstrationen stattfinden konnten. Kurz nach den Hamas-Massakern vom 7. Oktober sah das noch anders aus. **Damals wurden in vielen deutschen Städten propalästinensische Kundgebungen weitgehend verboten.**

Das Demonstrationsrecht ist ein Recht der Minderheiten, daran muss immer wieder erinnert werden. Seine Garantie ist dort relevant, wo die Mehrheitsgesellschaft von „unerträglichen Parolen“ redet und Verbote fordert. Das Demonstrationsrecht schützt nicht nur nützliche Anliegen – wer soll das auch entscheiden? –, sondern ist in einer freiheitlichen Gesellschaft ein Wert an sich. Zivilgesellschaft, das sind nicht nur die „Guten“.

## **.) MEDIEN - DOKUMENTATION : [S] Free Palestine Graffiti :**

<https://de.indymedia.org/node/315717>

Die Bomben-Angriffe der israelischen Armee auf Gaza nehmen kein Ende. Die Ermordung von Zivilist:innen nimmt kein Ende. Und die Welt schaut zu. Schaut zu, wie sich jeden Tag das Leid und die Zahl getöteter Zivilist:innen erhöht. Die Menschen in Gaza haben keine Möglichkeit sich zu schützen. Ob im Norden oder im Süden des Gaza-Streifens - überall bombadiert die israelische Armee ohne Unterbrechung. Die Menschen in Gaza leben im größten Freiluftgefängnis der Welt, ummauert und hermetisch abgeriegelt. Die eigentliche Wurzel des Krieges ist die seit Jahrzehnten andauernde Besatzung, systematische Vertreibung, koloniale Siedlungspolitik und systematische Entrechtung der Palästinenser:innen. In Solidarität mit der betroffenen Zivilbevölkerung haben wir in Stuttgart Botschaften an Wände geschrieben. #freepalestine #freegaza #endtheoccupation

## **.) Pro-Palästina-Versammlungen bleiben in Hamburg verboten**

[Nachrichten aus Hamburg | NDR.de - Nachrichten – Hamburg](#)

Im gesamten Hamburger Stadtgebiet bleiben Pro-Palästina-Versammlungen weiter verboten. Die zuständige Behörde hat die sogenannte Allgemeinverfügung bis einschließlich Mittwoch, den 8. November, verlängert. Betroffen sind alle Veranstaltungen, die die Terrororganisation Hamas unterstützen oder Bezug zu deren Angriffen auf Israel haben. Zwei am Sonnabend rund um den Hauptbahnhof angekündigte Demonstrationen fanden wegen starker Polizeipräsenz nicht statt. Vergangenes Wochenende waren Beamtinnen und Beamte bei Ausschreitungen verletzt worden.

## **.) Israel und Gaza: Weltweit für den Waffenstillstand, Großdemonstrationen in vielen Städten der Welt gegen israelisches Vorgehen im Gazastreifen / Propalästinensischer Protest in Berlin:**

[Palästina-Demonstration: Propalästinensischer Protest in Berlin: Tausende für Waffenruhe | nd-aktuell.de](#)

Verbotene Pyrotechnik sorgte für beeindruckende Bilder auf der propalästinensischen Großdemonstration.

»Free, free Palestine!«, »Freiheit für Gaza!« und »Viva, viva, Palästina!«. Diese Sprechchöre hallten am Samstagnachmittag durch die Häuserschluchten von Berlin-Mitte. Mehrere Tausend Menschen nahmen an der propalästinensischen Demonstration unter dem Motto »Free Palestine will not be cancelled« teil. Die Schätzungen gingen dabei weit auseinander: Die Veranstalter\*innen reden von 40 000 bis 50 000 Menschen.

### **.) Nahostkonflikt: Tod im Kreuzfeuer:**

Am Montag veröffentlichte die US-amerikanische Nahostinfoseite *Mondoweiss* einen Artikel mit dem Titel »Eine wachsende Zahl von Berichten weist darauf hin, dass israelische Streitkräfte für den Tod israelischer Zivilisten und Militärs nach dem Angriff vom 7. Oktober verantwortlich sind«. Der Beitrag legt dar, dass es neben Dokumentationen über die Tötung von Israelis durch palästinensische Kämpfer zunehmend Zeugenaussagen gibt, laut denen nicht allein Hamas, sondern auch das israelische Militär für den Tod israelischer Zivilisten und Militärs am 7. Oktober und in den Tagen danach verantwortlich war.

Unter Bezug auf die israelische Tageszeitung *Haaretz* nennt *Mondoweiss* mehrere Beispiele. Eines ist der Brigadegeneral Avi Rosenfeld, der sich am 7. Oktober in einem Bunker verschanzt und zur Abwehr der Hamas einen Luftschlag angefordert haben soll, bei dem mitsamt den palästinensischen Angreifern auch die im Kampf befindlichen Soldaten getötet worden seien. Ein weiteres handelt von den Geschehnissen im Kibbuz Beeri: Nach Aussagen eines Augenzeugen wurde die Übernahme durch das israelische Militär erst am 9. Oktober abgeschlossen, wobei »mindestens 112 Menschen im Kreuzfeuer starben«.

Letztere Aussage wird von weiteren Überlebenden gestützt. *Stimme Israels* sendete am 15. Oktober ein Interview mit der Augenzeugin Jasmin Porat. Sie gab an, am 7. Oktober angesichts des Angriffs auf das Musikfestival »Nova Rave« nach Beeri geflohen zu sein, wo sie jedoch in die Hände von Hamas-Kämpfern fiel. Sie hätten sie mehrere Stunden lang festgehalten, aber »human behandelt«. Als schließlich die israelische Armee anrückte, hätten die Soldaten wahllos sowohl auf Hamas-Kämpfer als auch auf die israelischen Gefangenen geschossen. »Sie haben alle getötet, auch die Geiseln«, so Porat. Der Tod von Geiseln sei also bewusst riskiert, wenn nicht in Kauf genommen worden.

<https://www.jungewelt.de/artikel/461764.nahostkonflikt-tod-im-kreuzfeuer.html>

### **.) Jordanien wirft Hilfsgüter über Gaza ab**

<https://www.tagesschau.de/ausland/asien/israel-gaza-nahost-krieg-jordanien-100.html>

Die jordanische Luftwaffe hat in der Nacht zum Montag medizinische Hilfsgüter und Medikamente per Fallschirm über einem jordanischen Feldlazarett in Gaza abgeworfen. Das berichtete die staatliche Nachrichtenagentur Petra unter Berufung auf Militärquellen.

Wegen Verzögerungen bei den Lieferungen aus Ägypten über den Grenzübergang Rafah seien die Vorräte dort nahezu ausgegangen. Die Arbeit im Feldlazarett würde trotz der schweren Lieferengpässe aber fortgesetzt.

"Es ist unsere Pflicht, unseren Brüdern und Schwestern zu helfen, die im Krieg gegen Gaza verletzt wurden. Wir werden immer für unsere palästinensischen Brüder da



sein", schrieb Jordaniens König Abdullah II. bei X, vormals Twitter. Dazu verbreitete er Fotos der mit einer jordanischen Flagge versehenen Ladung.

**.) ARD-Team von israelischen Soldaten festgehalten und bedroht:**

<https://www.tagesschau.de/ausland/asien/ard-team-angegriffen-100.html>

Auf dem Rückweg von Recherchen über Gewalt radikaler Siedler gegen Palästinenser ist ein *ARD-Team* im Westjordanland von israelischen Soldaten festgehalten und bedroht worden. Das *ARD-Studio Tel Aviv* sieht darin einen klaren Angriff auf die Pressefreiheit.

**Das ARD-Team hatte Aufzeichnungen über die miserablen Zustände der Palästinenser im Westjordanland gedreht.**

Ein Team der *ARD* ist im palästinensischen Westjordanland von Soldaten des israelischen Militärs (IDF) festgehalten und bedroht worden. Nach Angaben des *ARD-Studios Tel Aviv*, das vom *Bayerischen Rundfunk (BR)* betrieben wird, war Korrespondent Jan-Christoph Kitzler mit einem palästinensischen Mitarbeiter sowie einer deutschen Mitarbeiterin bereits auf dem Rückweg von einem Interview, als sie von israelischen Soldaten südlich der palästinensischen Stadt Hebron gestoppt wurden.

Wie Kitzler berichtet und Handyvideos des Teams belegen, verhielten sich die Soldaten gegenüber dem *ARD-Team* überaus aggressiv. Mehrfach wurden Waffen in das Teamfahrzeug gehalten. Immer wieder filmten die Soldaten das *ARD-Team* aus nächster Nähe - für Kitzler und das Team ein klarer Versuch der Einschüchterung.

**.) wie die Siedler im Westjordanland hausen:**

Das hat es in den Deutschlandfunk geschafft!

<https://www.deutschlandfunk.de/nahost-siedler-gewalt-in-der-westbank-gegen-palaestiner-dlf-06652554-100.html>

Die Menschenrechte gelten doch für alle, oder, Frau Baerbock?

**.) Berlin bezeichnet Atom-Drohung für Gazastreifen als "inakzeptabel":**

<https://web.de/magazine/politik/nahostkonflikt/krieg-nahost-berlin-aeussert-atom-drohung-gazastreifen-38836878>

Die Bundesregierung hat die Drohung eines israelischen Ministers, im Gaza-Krieg auch den Einsatz von Atombomben zu erwägen, klar verurteilt. "Entsprechende Äußerungen sind inakzeptabel", betonte am Montag eine Sprecherin des Auswärtigen Amts in Berlin.

Der israelische Kulturerbeminister Amichai Eljahu hatte auf die Frage, ob man eine Atombombe auf den Gazastreifen werfen sollte, geantwortet: "Das ist eine der

Optionen."

Israels Ministerpräsident [Benjamin Netanjahu](#) distanzierte sich allerdings von dieser Äußerung und suspendierte den Minister Medienberichten zufolge bis auf Weiteres von Kabinettsitzungen.

**Anmerkung:** Allein schon, dass so eine Äußerung öffentlich von einem Israelischen Minister erfolgte, zeigt den Abgrund der israelischen Apartheit gegen Palästinäner.

**.) Minister Elijahu suspendiert: erwog Atomwaffen gegen Hamas:**

<https://www.n-tv.de/politik/Netanjahu-verpasst-Minister-nach-Atombomben-Aussage-Auszeit-article24510992.html>

In einem Radio-Interview versteigt sich ein israelischer Minister zur Aussage, der Einsatz von Atomwaffen gegen die Hamas sei eine Option. Zudem denkt er laut darüber nach, die im Gazastreifen festgehaltenen Geiseln zu opfern. Premier Netanjahu hält bislang dennoch an ihm fest, verpasst ihm aber einen Denkartikel. Ein Minister der ultrarechten israelischen Regierung ist wegen Aussagen zum möglichen Einsatz einer Atombombe im Gazastreifen von Ministerpräsident Benjamin Netanjahu sanktioniert worden. Der Minister für das Kulturerbe, Amichai Elijahu, werde "bis auf Weiteres" von allen Kabinettsitzungen ausgeschlossen, teilte Netanjahus Büro mit. Netanjahu wurde mit den Worten zitiert, Elijahus Äußerungen entsprächen "nicht der Realität".

Elijahu hatte den Einsatz einer Atombombe im Krieg gegen die radikalislamische Palästinenserorganisation Hamas in einem Interview des Radiosenders Kol Barama als "eine Option" bezeichnet. Netanjahu betonte daraufhin nun nach Angaben seines Büros, Israel und seine Streitkräfte handelten "im Einklang mit den höchsten Standards des Völkerrechts, um zu vermeiden, dass Unschuldige zu Schaden kommen". Israel werde "dies auch weiterhin tun, bis wir siegen", wurde der Regierungschef weiter zitiert.

Der ultranationalistische Minister hatte in dem Interview zudem nahegelegt, Israel soll die von der Hamas in den Gazastreifen entführten Geiseln opfern. "Im Krieg bezahlen wir eben einen Preis", sagte Elijahu auf eine Frage des Interviewers zum Schicksal der Geiseln im Falle eines Atombombenabwurfs.

Elijahu spricht von "metaphorischer" Aussage

**.) Aktion am Dammtor: Kerzen für die Kinder in Israel und Gaza / Lichteraktion für die Kinder in Israel und Gaza :**

[Dammtor-Bahnhof: Kerzen für die Kinder in Israel und Gaza | MOPO](#)

„Das Leid, das Kinder und ihre Familien in den letzten Wochen in Israel und Gaza



hart gegen Antisemitismus vorgehen, solche Taten bestrafen und jüdische Einrichtungen schützen. Aber der Furor, mit dem derzeit alles verboten wird – oder man versucht zu verbieten –, was möglicherweise antisemitisch sein könnte, ist der Sache der Demokratie nicht dienlich. Auch die palästinensische Seite braucht einen Raum für ihre Trauer, Wut und Sicht. Solange sie nicht das Kalifat ausrufen will, sollte sie den bekommen. Auch sie gehört zu uns.

**.) Eine stärker werdende Front im Libanon gegen die Hisbollah:**

<https://www.mena-watch.com/staerkere-front-im-libanon-gegen-hisbollah/>

**.) Israelische Siedlergewalt im Schatten des Gaza-Krieges:**

<https://www.tagesschau.de/ausland/asien/israel-siedlergewalt-100.html>

Im Schatten des Krieges im Gazastreifen hat laut Aktivisten im Westjordanland die Gewalt durch Siedler zugenommen. Brunnen wurden zerstört, Häuser verwüstet. Es gibt auch Berichte über Tote. Viele Bewohner sind verzweifelt.

Ein Handyvideo von Mitte Oktober zeigt Gewalt, die im besetzten Westjordanland gerade an der Tagesordnung ist: Zu sehen ist eine Szene in At-Tuwani, einem Dorf in den Hügeln südlich von Hebron. Wenige Palästinenser aus dem Ort sind da, ein Siedler und ein israelischer Soldat. Auf einmal geht ein Siedler auf einen Palästinenser zu, stößt ihn mit seiner Sturmgewehr zurück, dann tritt er nach hinten und feuert. Der Palästinenser sackt zusammen und wird weggeschleift. Danach geht der Siedler zum Soldaten - und beide verlassen den Ort, es ist viel Geschrei zu hören.

Gefilmt hat das Ganze Basil Adra, ein junger Journalist aus At-Tuwani. Der, der angeschossen wurde, ist sein Cousin. Er liegt immer noch auf der Intensivstation, wurde schon dreimal operiert, aber er wird wohl überleben, sagt Basil dem *ARD-Studio Tel Aviv*.

Der Siedler stammt laut Zeugenaussagen aus einem sogenannten Außenposten oberhalb des Dorfes. Der Ort ist auch nach israelischen Recht illegal. Das hält die Siedler, die dort leben, aber nicht davon ab, immer wieder die Bewohner von At-Tuwani zu terrorisieren. Immer wieder sind sie in den Ort gekommen, auf einem Baum zwischen Dorf und Außenposten haben sie eine große israelische Fahne angebracht. Die Palästinenser hier empfinden das als Provokation.

U.a. hat Basil Adra eine Szene gefilmt, die den Angriff auf seinen Cousin zeigen soll. Die Gewalt durch Siedler im Westjordanland hat seit Beginn des Krieges im Gazastreifen noch einmal zugenommen. Mehr als 170 Fälle wurden von Menschenrechtsorganisationen seit dem 7. Oktober dokumentiert, auch in At-Tuwani. Manchmal werden Häuser verwüstet oder Olivenbäume vernichtet, manchmal bauen die Siedler Straßensperren auf, manchmal gehen sie in

Ortschaften, verwüsten Geschäfte und zerstören Autos.

Und: Acht Palästinenser wurden seit Kriegsbeginn von israelischen Siedlern getötet, sagen Menschenrechtsorganisationen - unter den Getöteten sei ein Kind. Bestätigen lässt sich das nicht - die Fälle werden noch von der Staatsanwaltschaft geprüft.

**Vorfall im Westjordanland ARD-Team von israelischen Soldaten festgehalten**

Stand: 05.11.2023 20:50 Uhr

**Auf dem Rückweg von Recherchen über Gewalt radikaler Siedler gegen Palästinenser ist ein *ARD-Team* im Westjordanland von israelischen Soldaten festgehalten und bedroht worden. Das *ARD-Studio Tel Aviv* sieht darin einen klaren Angriff auf die Pressefreiheit.**

**Ein Team der *ARD* ist im palästinensischen Westjordanland von Soldaten des israelischen Militärs (IDF) festgehalten und bedroht worden. Nach Angaben des *ARD-Studios Tel Aviv*, das vom *Bayerischen Rundfunk (BR)* betrieben wird, war Korrespondent Jan-Christoph Kitzler mit einem palästinensischen Mitarbeiter sowie einer deutschen Mitarbeiterin bereits auf dem Rückweg von einem Interview, als sie von israelischen Soldaten südlich der palästinensischen Stadt Hebron gestoppt wurden.**

Wie Kitzler berichtet und Handyvideos des Teams belegen, verhielten sich die Soldaten gegenüber dem *ARD-Team* überaus aggressiv. Mehrfach wurden Waffen in das Teamfahrzeug gehalten. Immer wieder filmten die Soldaten das *ARD-Team* aus nächster Nähe - für Kitzler und das Team ein klarer Versuch der Einschüchterung. Bei den Soldaten handelte es sich nach Angaben des Teams vermutlich um Siedler aus der Gegend, die nun als Reservisten eingezogen wurden. Sie waren mit einem Privatfahrzeug unterwegs und trugen zivile Kopfbedeckungen.

"Die Soldaten haben uns mit ihren Waffen bedroht und uns gefragt, ob wir Juden seien. Unsere Kollegin wurde als Verräterin beschimpft", berichtet Kitzler. Das *ARD-Team* war vor Ort, um über Gewalt radikaler Siedler gegen Palästinenser im von Israel besetzten Westjordanland zu berichten. Diese ist mit Kriegsbeginn deutlich angestiegen, zahlreiche Fälle sind dokumentiert.

"Wir können das Vorgehen nicht akzeptieren"

Für Christian Limpert, Leiter des *ARD-Studios Tel Aviv*, handelt es sich bei dem Fall um einen Versuch, die Berichterstattung aus dem palästinensischen Westjordanland massiv zu behindern, auch andere internationale Medien seien betroffen. "Für uns

ist es der zweite Vorfall innerhalb einer Woche. Unser Team hat sich klar als akkreditierte Pressevertreter ausgewiesen und war fernab militärischer Sicherheitsbereiche. Wir können das Vorgehen des israelischen Militärs nicht akzeptieren."

Erst nach mehr als einer Stunde entspannte sich die Situation, nachdem weitere israelische Soldaten und auch Polizeikräfte hinzugezogen wurden. Telefonisch vermittelte zudem das für Auslandskorrespondenten zuständige "Foreign Desk" des IDF.

Der *BR* betrachtet das Ereignis als einen Angriff auf die Pressefreiheit. Das mehrfache Vorhalten der Waffe sei völlig inakzeptabel, so *BR*-Chefredakteur Christian Nitsche. Unter anderen auch die Foreign Press Assoziation (FPA) in Israel hat angekündigt, in der Sache aktiv zu werden. Das *ARD-Studio Tel Aviv* wird einen Anwalt damit beauftragen, eine juristische Aufarbeitung des Vorfalls zu prüfen.

.) Chr. Meier in FAZ vom 8.11. über die Vertreibung und Attacken auf die Beduinen - **Westjordanland: "Vertrieben aus dem gottgegebenen Land" Radikale Siedler im Westjordanland greifen seit Kriegsausbruch vermehrt Beduinen in deren Dörfern an. Die Gewalt folgt einem Muster.**

**Das sind keine Kollateralschäden sondern nackte brutale praktizierte Apartheid,**

**Sind diese Übergriffe der Siedler durch die "deutsche Staatsräson" gedeckt?**

**WESTJORDANLAND FAZ-Bericht:**

<https://www.faz.net/aktuell/israel-krieg/hamas-angriffe-ziehen-eskalation-der-gewalt-im-westjordanland-nach-sich-19297306.html>

**Vertrieben aus dem gottgegebenen Land**

**Radikale Siedler im Westjordanland greifen seit Kriegsausbruch vermehrt Beduinen in deren Dörfern an. Die Gewalt folgt einem**

**Muster.** Von Christian Meier, Quynh Tran

Die Wolken hängen tief über dem Jordantal. Sie sind die Vorboten der Erntesaison, die anbricht, wenn der Herbstregen die Früchte noch einmal anschwellen lässt. Ende Oktober begann die Olivenernte. Sie ist für Palästinenser traditionell nicht nur Arbeit, die manchen das Einkommen für das ganze Jahr einbringt, sondern auch ein Familienfest.

In den vergangenen Jahren hat sich das jedoch geändert: Bricht die Erntezeit an, kommen auch radikale Siedler. Israelische Menschenrechtsorganisationen sprechen von systematischen Angriffen auf palästinensische Bauern und Hirten. Siedler hielten Palästinenser von deren Feldern und Weidegründen fern,

entwurzelt Bäume, stecken Felder in Brand und griffen nicht nur Palästinenser, sondern auch israelische und ausländische Helfer an. Ziel sei es, den Menschen das Leben so unerträglich zu machen, dass sie von allein gehen. Das funktioniert: An mehreren Orten haben die Bewohner ihre Häuser inzwischen aus Angst verlassen. Palästinensische Dorfgemeinschaften haben sich unter dem Druck der Übergriffe praktisch selbst aufgelöst.

Diese Entwicklung hat vor mehr als einem Jahr eingesetzt, in den vergangenen vier Wochen hat sie sich jedoch dramatisch beschleunigt. Denn im Schatten des derzeitigen Kriegs eskaliert die Gewalt auch im Westjordanland. Während die Blicke vor allem auf den Gazastreifen gerichtet sind, sind in dem Gebiet mehr als 150 Menschen getötet und zahlreiche weitere verwundet worden, sowohl bei Auseinandersetzungen zwischen militanten Palästinensern und der israelischen Armee als auch bei Siedlerangriffen.

### **Die Einschüchterungen der Siedler werden immer offener**

So wurden die Bewohner des Dorfs Deir Istiya nördlich der Siedlung Ariel vor zwei Wochen erst bei der Ernte mit Steinen beworfen. Als sie von ihren Feldern zurückkehrten, entdeckten sie Flugblätter an ihren Autos: „Ihr wolltet Krieg, wartet auf die große Nakba“, stand darauf – ein Verweis auf die Vertreibungen von Palästinensern im Nahostkrieg von 1948. Weiter hieß es, dies sei die letzte Chance, nach Jordanien zu fliehen, bevor sie mit Gewalt vertrieben würden vom „gottgegebenen Heiligen Land“.

Abu Baschar, ein Hirte und Bauer aus Wadi al-Siq, hat es nicht zur Olivenernte auf seine Felder geschafft. Seine Familie wurde in der Woche nach dem Großangriff der Hamas aus ihrem Dorf vertrieben. Einige Bewohner waren angesichts der zunehmenden Gewalt schon in den vergangenen Jahren gegangen. Die etwa 250 Verbliebenen flohen überstürzt, als mehrere Dutzend Autos mit bewaffneten Siedlern, darunter Militärfahrzeuge, anrückten. Seit dem 7. Oktober seien mehr als zwanzig Dörfer aufgrund von Siedlergewalt teilweise oder vollständig geräumt worden, schätzen israelische Menschenrechtsgruppen. Meist wohnten dort Beduinen, die ihren Lebensunterhalt als Hirten oder Bauern verdienten. Sie leben in kleinen Weilern, die überwiegend aus Wellblechhütten bestehen – dieser Teil der palästinensischen Gesellschaft ist sehr arm.

„Die Beduinen sind die verwundbarste Minderheit“, sagt Guy Hirschfeld, Gründer der Organisation Looking the Occupation in the Eye. Die Übergriffe der Siedler gegen Beduinen bezeichnet er als „Landnahme-Krieg“. Dabei gehe es vor allem um das sogenannte C-Gebiet. Das macht 61 Prozent des Westjordanlands aus, gemäß den Oslo-Abkommen wird es vollständig von Israel kontrolliert. Hier befinden sich der Großteil der israelischen Siedlungen sowie Außenposten mit etwa 450.000 Siedlern. Während die Siedlungen wachsen, bekommen die schätzungsweise 180.000 bis 300.000 palästinensischen Bewohner des C-Gebiets

so gut wie keine Baugenehmigungen; viele der Beduinendörfer werden von den Besatzungsbehörden als illegal angesehen. In „Protective presence“-Aktionen versuchen Hirschfeld und andere israelische und ausländische Freiwillige, palästinensische Zivilisten durch ihre Präsenz zu schützen. Auch in Wadi al-Siq sind sie aktiv und versuchen, mit dem Militär zu koordinieren, dass die Bewohner zumindest ihr Hab und Gut aus ihren Hütten holen können – bislang erfolglos. „Aber nach dem Krieg wollen wir zurück in unser Dorf“, sagt Abu Baschar. Er ist Nachkomme eines Beduinenstamms aus der Negev-Wüste, der 1948 infolge der Staatsgründung Israels geflohen ist und sich vor einem halben Jahrhundert in diesem Gebiet niedergelassen hat. Sein Vater und er sind im Westjordanland geboren, nun musste seine Familie wieder fliehen. Statt seine eigenen Früchte zu ernten, steht er mit seiner Familie in einem Olivenhain des palästinensischen Dorfs Taibe im B-Gebiet. Hier fühlt er sich zumindest vorübergehend sicherer. Über die Allon-Straße geht es in Richtung des Ortes Wadi al-Siq. An der Einfahrt zu dem verlassenen palästinensischen Dorf hängt eine große Israel-Flagge. Im Dorf: ein Bild der Verwüstung. Schon im Sommer brachen Siedler in die mit internationalen Geldern finanzierte Schule ein und stahlen technische Geräte. Inzwischen sind auch die Häuser geplündert. Die von der Europäischen Union finanzierten Solarpaneele sind zerbrochen, Wände eingerissen, Möbel verwüstet; überall liegen Scherben von Kochgeschirr, Kinderspielzeug, einzelne Schuhe. Die Bewohner durften bisher nicht zurückkehren, um ihre Habseligkeiten einzusammeln, aber viel ist ohnehin nicht übrig geblieben. Noch vor zwei, drei Jahren, erzählt Guy Hirschfeld, sei das Gebiet voll von Hirten gewesen. Von ihnen geblieben sind nur ein paar Gemeinschaften ganz im Süden und im Norden der Allon-Straße. In Ain al-Raschasch etwa versucht noch ein halbes Dutzend Männer, die Stellung zu halten. Siedler aus dem Außenposten Malachei Haschalom, zu Deutsch „Engel des Friedens“, haben vor fünf Monaten begonnen, den kleinen Weiler immer wieder anzugreifen. „Sie haben Häuser angezündet, aber die Armee hat uns verboten zu filmen“, erzählt Hagar Gefen. Die 71 Jahre alte Israelin wurde vor einem Jahr bei der Olivenernte von Siedlern angegriffen und mit vier gebrochenen Rippen ins Krankenhaus eingeliefert. Einen Monat später stand die pensionierte Anthropologin wieder mit Palästinensern auf den Feldern.

### **Schikanen, Belästigungen und Brand-Attacken**

Die Polizei in den Siedlungen und die Armee würden nicht eingreifen, manchmal sogar die Siedler unterstützen, sagt sie. Trotz der Schockstarre in der israelischen Gesellschaft nach den Massakern der Hamas sieht Gefen sich dazu verpflichtet, weiter zu helfen. Sie und Hirschfeld gehörten zu den Aktivisten, die in Ain al-Raschasch in den vergangenen drei Monaten 24 Stunden am Tag „protective presence“ geleistet haben – bis sie vor Kurzem aufgegeben haben.



„Es hat schon vor Jahren mit kleinen Schikanen angefangen, mit Belästigungen an der Straße, aber es ist immer schlimmer geworden“, erzählt Sliman al-Zawahri, ein 52 Jahre alter Hirte aus dem Dorf. Am 9. Oktober riegelten Siedler die einzige Zufahrtsstraße ab. Nachdem zwei Dutzend teils bewaffnete Siedler eine Woche später ein weiteres Mal Häuser in Brand gesteckt und einen 85 Jahre alten Mann verprügelt hatten, hat die Dorfgemeinschaft beschlossen, die Frauen und Kinder in das benachbarte Duma zu bringen. Auch die freiwilligen Helfer sowie ein Teil der Männer verließen Ain al-Raschasch.

Der Wind hämmert gegen die Wände der Wellblechhütten, die Wolken ziehen sich zu. Al-Zawahri breitet seine Matte zum Nachmittagsgebet aus, auch wenn am Hügel in der Ferne wieder Siedler zu sehen sind. „Sie lassen uns keine Luft zum Atmen. Aber wir bleiben. Und nach dem Krieg kommen hoffentlich auch unsere Frauen und Kinder wieder“, sagt al-Zawahri. Auch er gehört zu den Negev-Flüchtlingen von 1948 und will nicht noch einmal vertrieben werden.

Die Attacken der Siedler auf die palästinensischen Dörfer erfolgen nicht willkürlich. Dass ein Muster hinter den Angriffen steckt, erweist sich beim Blick auf die Landkarte: Wie auf einer Schnur aufgereiht, ziehen sich die betroffenen Orte vom äußersten Nordosten des Westjordanlands bis an das südliche Ende des Gebiets. Die Topographie spielt dabei eine Rolle: Fast alle dieser Dörfer liegen genau dort, wo das Judäische Bergland zur Ebene des Jordantals abfällt.

### **Wenige, aber sehr gewaltbereite Siedler**

Noch vor zehn Jahren konzentrierte sich die Gewalt durch radikale Siedler vor allem auf Gebiete im Bergland, etwa um Nablus oder südlich von Hebron. Schritt für Schritt hat sie sich seither nach Osten verlagert: zu den Berghängen, an denen palästinensische Beduinen Olivenbäume bewirtschaften und ihre Herden grasen lassen. Der erste Schritt war die Errichtung sogenannter Farmaußenposten: kleiner, illegal errichteter Siedlungen, in denen oft nur wenige Siedler leben, die jedoch sehr gewaltbereit sind. Sie führen ihre Herden auf die umliegenden Gebiete und vertreiben die Palästinenser, die dort bislang präsent waren. Das Ziel ist, das ganze östliche Westjordanland für palästinensische Hirten unzugänglich zu machen und einen möglichst großen Teil des C-Gebiets zu kontrollieren.

Seit etwa eineinhalb Jahren beobachten Aktivisten und Fachleute eine neue Stufe: Die Siedler attackieren nicht mehr nur umherziehende palästinensische Hirten – sie greifen die Beduinen auch in deren eigenen Dörfern an. Im nördlichen Westjordanland stellt in der Praxis die Allon-Straße die Grenze dar – alles Land östlich davon ist für Palästinenser immer unsicherer geworden.

Wie sehr dieses Phänomen mit dem Kriegsausbruch zugenommen hat, wird aus den Zahlen der israelischen Menschenrechtsorganisation B'Tselem ersichtlich: Zwischen 2020 und Anfang Oktober 2023 wurden demnach sieben palästinensische Dörfer aufgrund von Siedlergewalt aufgegeben – seit dem 7.

Oktober waren es fünfzehn. Sechs weitere Orte wurden teilweise verlassen, und etwa zwanzig weitere Orte sind davon bedroht. Wöchentlich berichten Aktivisten derzeit von weiteren Gemeinschaften, die vertrieben wurden. In einer gemeinsamen Stellungnahme mehrerer Menschenrechtsorganisationen wird darauf hingewiesen, dass die Siedler zuletzt immer öfter Militäruniformen und Armeewaffen trugen.

### **Hilflos gegen die Angreifer**

Fast tausend Menschen haben in den vergangenen vier Wochen ihr Zuhause verloren. Die Bewohner ziehen meist nach Westen, in die von der Palästinensischen Autonomiebehörde verwalteten A- und B-Gebiete. Dort leben sie dann wie Ali und Hassan Abu I-Qbash, die im Niemandsland zwischen den Orten Kafr Malik und Mughayir etwas Land gepachtet haben. Die 60 und 65 Jahre alten Brüder haben wie alle acht übrigen Familien ihren Wohnort Al-Qabun verlassen, nachdem sie immer wieder von bewaffneten Siedlern schikaniert worden waren. „Wenn jemand in dein Haus kommt, Sachen aus dem Kühlschrank nimmt, das Telefon deiner Frau durchsucht, in Schränke guckt und in die Wohnung pinkelt, was würdest du dann machen!?,“ sagt Hassan Abu I-Qbash emotional. Auch Schafe seien gestohlen worden. Als Siedler im Juli vor ihren Augen alles Trinkwasser aus dem Speicher abließen, beschlossen die Bewohner, zu gehen. Unweit des verlassenen Weilers haben Siedler jetzt einen Weinberg angelegt.

**Die beiden Brüder leben nun wenige Kilometer weiter westlich mit ihren Familien in Zelten. Ihre Schafe zu ernähren sei schwierig, sagen sie. Am liebsten gingen sie zurück nach Al-Qaboun, der Ort ist „wie meine Augen“, sagt Hassan Abu I-Qbash.**

**Aber alles C-Gebiet sei für die Palästinenser verloren. Die beiden gegerbten Männer sehen zupackend aus, aber sie wirken auch schwach und hilflos. Hassan Abu I-Qbash vergräbt sein Gesicht in den Händen, wenn er von dem Terror durch die israelischen Siedler erzählt. Er fühlt sich ihnen gegenüber machtlos. „Mein Blut ist rot, ihr Blut ist rot, aber wir sind trotzdem nicht gleich“, sagt er. Fragt man den Mann, ob er jemals daran gedacht habe, sich dem bewaffneten Kampf anzuschließen, lacht er nur. „Wenn ich versuche, mich selbst zu verteidigen“, sagt er, „lande ich sofort im Krankenhaus oder im Gefängnis – oder unter der Erde.“**

**.) Hamburg verlängert Verbot von bestimmten Pro-Palästina-Demos:**  
[Hamburg verlängert Verbot von bestimmten Pro-Palästina-Demos | MOPO](#)

**.) zum Krieg im Gaza:**

im unten stehenden Link eine differenzierte Stimme zum Krieg im Gaza-streifen.  
Wichtig auch die Anmerkungen des Verfassers am Ende des Artikels.

<https://www.nachdenkseiten.de/?p=106411>

**sehr lesenswert !**

**.) Aus der Not heraus für den Gazastreifen, In Paris treffen sich Geberstaaten mit Vertretern der Uno und von Hilfsorganisationen, um die Hilfe für Gaza zu koordinieren :** [Nahost: Aus der Not heraus für den Gazastreifen | nd-aktuell.de](#)

Gaza-Konferenz in Frankreich, :Macron als Friedensbote / USA zu Krieg in Nahost: Israel stimmt Feuerpausen zu,, Bereits von Donnerstag an sollen jeden Tag vier Stunden lang die Waffen schweigen. In Paris fand eine internationale Konferenz für Gaza statt.